

Linsb. Brück, 19. April 1886.

Lieber Freund!

Ihr Herrns Urteil über meinen Aufsatz, über Spurzweigs Ding
 hat mich natürlich nicht überrascht: ich sah es ja selbst vorausgesetzt u. selbst
 gefällt. Sonst bilden ich mir was auf mich in die Tasche eines Kritikers einzu-
 juchen. Letztliche Art ein, in diesem Falle bin ich wirklich, wie Sie mit Kraft
 hervorzuheben, oberflächlich geblieben. Allein war Sie so nett, dass ich den
 Lesern nicht darüber orientieren, dass es in jenen moralistischen Studien
 einen „disziplinären“ Artikel erwarten dürfen, so glaube ich wieder, dass Sie
 mich zuviel hervorzuheben. Wird nicht ausdrücklich ein ein Stoffliches Stand-
 güte angenommen? fällt nicht, und gewiss nicht absichtslos, das Wort
 „Sittsbild“? betont ich nicht an einem sehr wichtigen Stelle: am Schluss,
 den satzreichen Mit des Kritikers, der Dinge die Meise für mich weißt,
 an denen man sonst glimpflich vorbeigibt? wird nicht auf das Gefühl
 der Bekämpfung (im letzten Trümpf) hingewiesen, welches der Lesern
 überhaupt? King: ich wollte wohl Briefen noch bitten =, von zu-
 fassungsreichen Standpunkt ^{hier} geht weiter, Sie zeigen die An-
 stieg an, welche der öffentliche Geist in Wien genommen hat, das
 fröhliche der öffentlichen Gewissen. Nur meiner nachsichtigen
 „Oberflächlichkeit“ in jenen einzigen Falle mögen Sie, lieber
 Freund, gütig sein, dass ich nicht auf den Zusammenhang dieser Zeit
 denjenigen mit den politischen Zuständen beziehe ^{hier}, die Studien
 sind gänzlich im Organ des deutschen Clubs in der „Deutschen Wo-
 chenschrift“ von Königsberg erschienen. - Gleichwohl bin ich Ihnen für
 Ihre warme Freundlichkeit: das Gewissen zu wecken, nicht dankbar;
 mögen Sie mir die Geduld zu dieser politischen Tätigkeit nicht

lang besaltan, is bliebe immer,
Kauchoor. So wie ich allezeit nicht schmückeln Län, so sollte ich wohl die mein
gütlich wachende Schmückeln (wobei ich gerade ein feiliges Gedicht
bei Geist gefunden habe). Und ich sehr gerade für diesen Artikel
meine Komplimente bekommen als ja: Oj. Tante in warmen Wor-
ten, und Adolf Pular, mit dem ich so ziemlich verfreundet war,
sprach mir daranßin in schmückelhaftes Weise wieder an. Was für
dies Alles nicht, daß ich Frau Kuffe gebe. ^{Sie} Sch. selbst
wird sie sein zweites, meine schmückelhaftes Band, wie ich sollte,
günstiges stimmen.

Man kann wahrlich ich Frau ^{au/} Kuffe einander einen Artikel
über die jüngstverstorbenen Meyerthalen von Bülow schreiben können,
der an "Tante" wie ich glaube, nicht viel zu wünschen übrig lassen
wird, ohne daß ich beibringen möchte, daß sie oder sonst jemand
mir in Allem zustimmen würde. Ein geschicktes Werk von ihr,
die Erzählung "Zorns Brücke", ist im Vorles der Grenzboten
erschienen, und Grimow hat die Sache sehr genau angesetzt,
um von mir immer die Sache Bülow von den allergünstigsten
Seiten zu auffassenden Artikel zu bekommen. Es ist aufrichtig
begrüßenswert für sie - und ich sollte, daß man mir meinen Artikel
selbst noch immer als solche Arbeit anerkennen wird.

Ja, ich bin ein feiner Mensch, ich muß erfahren, wann
ich nicht untergehen will, u. mir ein Glück ist's, daß der, dem
ich erfahren muß, ein Eschmann ist und ich mir ganzwärtig
wahrhaftig viel vermischt. Was würde ich ohne Grimow machen?
Jetzt glaube ich nicht Verunsicherung noch Dichtig oder Buntin,
sich selbst an Grimow darzubringen u. ein Gespräch auf meine
Entscheidung; der ohne meine Hilfe Län ich nirgend sein. Ist das
nicht ein Elend, so ganz auf die Kunde angewiesen zu sein?
Es kommt mir so unheimlich andere Kammer sitzen, von dem ich lieber pflegen
gen

welt. Nur eine fultänpfung wirt is noch brünstan. Is anzöfthöfman, wie
is gläubä, dass is für die Däpfa Encyclop. über Ansbay zu schreib
ben fultän. Es gabs mit allem Fleiß mit, wie is mir vmbildete, in
viquantitätlich quälmochnas form, die ab was nicht läuft, die Summe
ninas ganzen nünfan Distorlabaus ⁱⁿ auf zwei Klängen gehalten zu zie
fan. Aber wos gabs? Is schrib dem Redacteur des Encycl. zu
volwollend über O., obgleich is alle prim göttliche Taster fasson
gabon, ains mit Neudruck ^{aus Lindenberg in Schlesien} ~~prim~~ Gasiminy batout.
Der Redacteur fultän die Notwendigkeit, die „Eitelkeit“ O. 6
fasson zu fasson, dass es ganz von sich sprach n. is woan ließ n.
dyl. Mir ansfan die ~~is~~ mit zu vmbadänt für eine
fünnerische Chrestianische, n. vbrignas ains maite is, fultän
sinn lüantpflichtlich fründlich ^{hatte} bedäntlich (das das im Grunde
Zänquid ninas gründlichigen Manufan ist) nur in der couven
tionallan fänfalai nünfan socialan dabaus Anstoß wagen
bonnen, wovins auf Eins schindt, der O. ains des wagen in fultän
nassn — n. ~~man~~ ^{man} wosf der Redacteur nünfan Artikel
in den fänfandob, ofen nur ein Wort mir darüber zu sagen,
n. drittel nünfan ^{andere} ~~man~~ (is kann is noch nicht) von dem mir
Grünow selbst schrib, dass er schribt und inqwert für. Wos
der Zorn gegen Ansbay, der das offenbar zu den Hätern
der nünfan lilt. gäst, desan göttliche ^{primäre} Taster so daru
sind warum, wän es ains selbst ⁱⁿ ~~mit~~ ⁱⁿ mowidlichan bonnen,
der national fultän, dass ein Nipfan ~~aus~~ die wärmste
Grubende fultän — wosf der Zorn? Fragen Sie den Antipania
kümis. Es is dabau noch weiter nützlich Lann, ist sehr die Frage.
Is bin jetzt so vnschreit, dass selbst das Grün der fultän
lilt, das mir wosf besücht, halb lilt. Ist das nicht das tra
günfan für das Altwerden?



Jetzt ist Frau von gewest, daß ich das Kommando von
Loffmann da hatte? Es ist mir jetzt merkwürdiges Ding: wie
Don Quixote das katzenartige Jugaratin ist sein finsternste
Jahr, u. eine Fülle von Geist ist dabei zutage getreten. So
hat aber auch einmal Loffmann, daß ich H. im Plane, ab immer zu
beraten durch meine Bemerkungen mir beständt zufließen müßten.

Adieu für heute mit warmen Sie bei Frau ~~W.~~ Wofür
Not nicht allzu sehr zu fragen. Bisouan Gruß an Frau Frau.

M. Necker.